Besonders stark betroffen war wieder das „Hafengebiet":

Ehringer hatten 80 Zentimeter Wasser im Dorf

VOLKMARSEN-EHRINGEN (cl). „Dorf unter" hieß es am Sonntag abend im Erpedorf Ehringen. Das Hochwasser stieg in den Straßen des Unterdorfes bis zu 80 Zentimeter an und fiel erst ab Mitternacht langsam wieder zurück. Rund 70 Feuerwehrleute aus Ehringen, Volkmarsen, und Lütersheim, das DRK Ehringen und viele freiwillige Helfer waren auch am Montag nachmittag noch im Einsatz und mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Das Hochwasser schuf im Erpetal von Ehringen bis Volkmarsen eine „Seenplatte".



Großreinemachen am frühen Montag vormittag in Kellern, Garagen und Straßen. Die am Abend ausgeteilten Sandsäcke wurden wieder eingesammelt. (Foto: cl)

Gegen 17 Uhr wurden die Ehringer durch Sirenenalarm aufgeschreckt. Mit der Meldung vom Hochwasser, angekündigt war eine fünf Meter hohe Flutwelle, die aus dem Raum Wolfhagen auf das Dorf zurasen sollte, kam die Angst. Denn die wiederholt vom Hochwasser gebeutelten Dorfbewohner können „ein Lied singen" von Wasser, Schlamm und Schäden durchzitterten Nächten und Aufräumungsarbeiten.

Autos in Sicherheit

Eilig wurde damit begonnen, die Häuser mit Planen, Brettern und Steinen zu schützen. Die Ehringer Feuerwehrleute wurden von den Kameraden aus Volkmarsen und Lütersheim, unter der Gesamtleitung von Stadtbrandinspektor Eberhard Henkelmann unterstützt. Die Kameraden füllten Sandsäcke und verteilten rund 1000 Stück an die Anwohner in tiefer gelegenen Straßen. Mit Einsatzfahrzeugen, Lkw und Treckern wurde für Nachschub gesorgt.

Die Anwohner des Unterdorfes leerten ihre Garagen, parkten Autos im Oberdorf und räumten in Kellern und Ställen. Nachbarn packten mit an, Familienangehörige aus anderen Ortsteilen eilten zur Hilfe herbei. Stets mitten im Geschehen, an vorderster Front, Ortsvorsteher Otto Bitter. Seine Voraussage, „das Wasser kommt in vier Stunden" traf ein. Schaulustige riefen den Ärger einiger Betroffener hervor.

„Jetzt wird's kritisch"

Der Pegel stieg vom Normalstand von rund 45 Zentimetern in wenigen Stunden auf fast 2,60 Meter an. Besorgte Nachfragen der Dorfbewohner mußten immer wieder von Pegelwärterin Marion Funkenberg beantwortet werden. Bürgermeister Hartmut Linnekugel informierte sich vor Ort.

Das Wasser aus dem Hinterland, eine Folge der starken gewittrigen Regenfälle, setzte zunächst Wiesen und Gärten unter Wasser. Gegen 20.30 Uhr lief die braune Schlammbrühe in die ersten Straßen. Um 21 Uhr waren sich Ortsvorsteher und Insider einig, „jetzt wird es kritisch". Letztes Vieh wurde in Sicherheit gebracht. Das Wasser bahnte sich einen Weg in Keller, Garagen und Lagerräume. Am schlimmsten betroffen war wieder einmal mehr das „Hafengebiet". Hier schwappte die feuchte Brühe durch die Straßen, bis zu 80 Zentimeter an die Mauern. Ab Mitternacht war Aufatmen angesagt, denn das Wasser fiel rapide ab.

Schlamm im Freibad

Betroffen war auch das Freibad. Dank des vorsorglichen und umsichtigen Eingreifens des ehemaligen Schwimmeisters Ferdi Hütter, der seine private Pumpe einsetzte, wurden die Umwälzpumpen des Freibades nicht durch Schlamm zerstört. An den Außenanlagen samt Zaun und Kinderbecken beklagte „Ruheständler" Hütter gestern Vormittag allerdings Schäden.

Noch in der Nacht begannen Anwohner und die vielen freiwilligen und ehrenamtlichen Helfer mit den Aufräumarbeiten. Feuerwehr und Privatleute pumpten leer, wo immer es nötig war. Gegen drei Uhr sorgte ein einstündiger Stromausfall, der von der EAM behoben wurde, für ein Handicap. Unterstützt vom städtischen Bauhof, wurde der zurückgebliebene Schlamm zum Teil mit Baggern, mit Schippen, Besen und viel Wasser von den Straßen entfernt.

Gestern vormittag machte sich der Bürgermeister ein Bild von dem Ausmaß der Schäden. Zahlen liegen allerdings noch nicht vor. Er lobte zufrieden den Einsatz aller Helfer, „zum Teil rund um die Uhr".

Helfer gut versorgt

Sorge bereitete dabei ausgelaufenes Heizöl in einem privaten Tankkeller. Zum Glück sei die Kanalisation und kein öffentliches Gewässer betroffen, erklärte Linnekugel auf Anfrage der WLZ. Vorsorglich werde die Untere Wasserbehörde benachrichtigt. Der Ölfilm und rund 400 Liter Öl seien auf Kosten der Eigentümer von einer Fachfirma abgepumpt worden.

Nicht nur für die Feuerwehr, die zum Teil bis zum Montag Mittag nicht aus den Kleidern kam, auch für das DRK-Team Ehringen hieß es „Großeinsatz". Die Verpflegungsgruppe sorgte Tag und Nacht mit Essen, heißem Kaffee und Getränken für die Helfer. Darüber hinaus wurden für den Katastrophenschutz Zierenberg weitere 200 Portionen Verpflegung geliefert, denn auch im Wolfhager Land sorgte das Hochwasser für Großeinsätze.